

Bist du es nicht, HERR, unser Gott, auf den wir hoffen?

Jeremia 14,22

Lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit. Hebräer 4,16

Heute, liebe Hörerinnen und Hörer,

gibt es ein Wort im Lehrtext, das mich besonders anspricht: Freimut

Rund 12 mal kommt es in der Lutherübersetzung vor, vor allem in der Apostelgeschichte und den Briefen, denn Freimut ist die Eigenschaft der Jünger Jesu, der Apostel.

Freimut bedeutet, die Freiheit und Mut zu haben, oder anders gesagt, den Mut zu haben, sich seiner Freiheit zu bedienen. „Die Freiheit nehme ich mir“ wie der Werbeslogan eines Kreditkartenunternehmens eins sagte.

Es geht nicht um ein Streben nach Freiheit oder eine Befreiung aus Unterdrückung sondern es geht darum den Mut zu haben, sich der bereits vorhandenen Freiheit zu bedienen.

Es geht also im Endeffekt um die „Darf man das...-Frage“ und damit ist schon klar, dass Freiheit eben nicht einfach da ist. Weil unser Handeln immer Konsequenzen hat, kann man nicht immer einfach tun, was man gerade will.

Also man kann natürlich schon, muss dann aber eben mit den Konsequenzen leben.

Mal ein ganz einfaches Beispiel: Natürlich kann ich jetzt im Sommer meine Lieblingspudelmütze mit dem schönen Bommel aufsetzen, muss aber damit leben, dass ich schwitzen werde.

Wahrscheinlich wird es dazu aber gar nicht kommen, denn natürlich setze ich die Mütze heute nicht auf – denn ich traue mich nicht.

Was sollen denn die Leute denken? Die halten mich ja für komplett durchgeknallt!

Genau an dieser Stelle kommt der Freimut zum Tragen: den Mut zu haben sich davon frei zu machen was die anderen denken, die Konsequenzen zu ertragen und mit dem stolzen Gefühl durch die Welt zu gehen, frei zu sein, zu tun und zu lassen was man will und wenn es nur eine Pudelmütze tragen im Sommer ist.

Man könnte noch viel erzählen über die Freiheit, könnte mit Immanuel Kant den „Auszug des Menschen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ oder mit John Stuart Mill die Einschränkungen der Freiheit bedenken. Man könnte ethisch diskutieren, welche Konsequenzen um welcher Freiheit willen hinzunehmen wären oder die vielen Felder aufzählen in denen es noch an der nötigen Freiheit fehlt. Das alles bringt uns aber weit weg von Losung und Lehrtext des heutigen Montags, denn wir wollen ja mit dem Autor des Hebräerbriefs: „freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit“ und uns mit dem Propheten Jeremia versichern, dass „Gott der Herr ist, auf den wir hoffen“!

Diesmal geht es beim Freimut nicht um das freimütige Bekennen des Evangeliums vor aller Welt, sondern um die eigene Frömmigkeit. Es geht um das „freimütige Hinzutreten zu dem Thron der Gnade“ und dazu braucht es in der Tat Mut.

Denn sich einzugestehen, dass man nicht alles selbst souverän lösen kann, sondern auf Gottes Gnade angewiesen ist, ist theologisch leicht gesagt, aber doch schwer umzusetzen und wirklich vor Gott zu treten, muss man sich

erstmal trauen. Das fällt auch einem gestandenen Propheten schwer, wie wir an der fragenden Formulierung Jeremias in der Tageslosung hören. „Bist du es nicht, HERR, unser Gott, auf den wir hoffen?, klingt ein wenig wie der zaghafte Versuch eine fremde Person anzusprechen. „Kennen wir uns nicht von irgendwo her?“ Ja, wir kennen uns und vor allem Gott kennt uns. Das macht die Sache ja so schwierig. Er weiß nämlich auch all die Dinge, die wir uns am liebsten nicht mal selbst eingestehen, geschweige denn vor anderen eingestehen würden. Aber wir dürfen genau damit zu Gott kommen, Gnade finden und Barmherzigkeit erfahren. Das ist echter Freimut, das ist Mut haben, sich die Freiheit zu nehmen, nicht immer Held und Macher, Heldin und Macherin sein zu müssen sondern einfach mal zugeben können, dass man Hilfe braucht.

Und wenn das bei Gott geklappt hat, dann klappt das ja vielleicht auch mal bei anderen Menschen, mal nach dem Weg fragen, oder um Hilfe bitten, aber dazu braucht es noch mehr Freimut als für eine Pudelmütze im Sommer und wer weiß, was das für Konsequenzen hätte?

Vielleicht würden wir dann nicht nur Barmherzigkeit und Gnade finden, sondern sogar schneller unser Ziel erreichen, aber vielleicht setze ich doch lieber die Mütze auf...

AMEN.